Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 42 (1955)
Heft: 6: Portugals Kolonisation ; Mittelschule ; Lehrplattform

Artikel: Fortbildung
Autor: Steger, F.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-530472

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

FORTBILDUNG

Von F. Steger, Sempach

Es heißt: Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen. Und wer sich über vierzig Jahre in den Höhen und Tiefen eines Berufes umgesehen, Sonnenschein genossen und Sturm erlebt, der kann doch sicher auch etwas erzählen.

Im Seminar hieß es: »Wer rastet, der rostet. Bildet euch unablässig fort, indem ihr an euch arbeitet, religiös, charakterlich, materiell, ohne Ruh und Rast!« Und wir nahmen diese Ratschläge so entgegen, wie sie gemeint waren: ernst und wegweisend.

Und dann kam das praktische Leben, der tägliche Schuldienst: wir versuchten in die Tat umzusetzen, was uns als Ideal vorschwebte, daß die Schule, die Kinder, der Beruf unser erstes und letztes Anliegen sein müsse und alles andere sich diesem unterzuordnen habe. Wir stellten gewissenhaft Lehrgänge auf, schrieben am Anfang alle Präparationen getreulich nieder, führten Beobachtungshefte, in die wir typische Beobachtungen des Schullebens eintrugen und sie zu ergründen und zu erklären versuchten. Ein persönliches Tagebuch erhielt die »Leiden und Freuden eines Schulmeisters« getreulich in Obhut. Um das Wissen zu vertiefen, lasen wir Quellenwerke verschiedenster Art: Öchsli, Quellen zur Schweizergeschichte; Dändliker, Schweizergeschichte; Suter, Hürbin, Karl Meier, Johannes von Müller, Gottfried Guggenbühl, Kriegsgeschichte des schweiz. Generalstabes, Lebensbeschreibungen bedeutender Schweizer; wir merkten uns Einzelzüge aus den Werken, die unsern Unterricht beleben konnten und anschaulicher zu gestalten vermochten; wir probierten einzelne Präparationen in den Fachzeitschriften zu veröffentlichen, gingen also zu den »Schriftstellern«. Die verborgenen Schätze an den Seeufern aus der Pfahlbauzeit lockten uns; wo etwas gegraben wurde, waren wir zur Stelle; wir stöberten in den Wäldern Gräber auf und waren mit dabei, wenn sie geöffnet wurden; wir spürten den geschichtlichen Zeugen der Römerzeit nach und versuchten uns in der Erhaltung hervorragender Kunstdenkmäler; wir vertieften uns in die Ortsgeschichte, um aus ihr wiederum Stoff und Anregung zu erhalten. Quellenwerke über Geologie von Heer und andern, Zoologie und Botanik von Schmeil wurden recht fleißig studiert, Pflanzen gesucht und bestimmt, der Tierwelt nachgespürt, die Namen der Höfe erklärt, Vorträge gehört, Diskussionen losgelassen, Exkursionen mitgemacht, Museen besucht, Fahrten unternommen, Sammlungen angelegt, Anschauungsmaterial aus verschiedenen Betrieben des Landes erbettelt, Bilder herausgeschnitten und geordnet, Fortbildungskurse – alten Angedenkens – im Seminar und anderswo besucht, Exerzitien mitgemacht und mancher Strauß in grundsätzlichen Fragen ausgefochten und so noch viel, viel anderes getan im Interesse des Berufes. Und wenn rückblickend ein Fehler aufgezeigt werden muß, so ist es dieser: keine Kartei angelegt – und deswegen die Mahnung an alle jungen Kollegen, nicht nur Quellenwerke zu lesen, Bilder zu sammeln, nicht allein sich auf das Gedächtnis verlassen, sondern notieren, ordnen, katalogisieren, besonders in den ersten paar Jahren des jungen Berufslebens, da man noch voll heiliger Begeisterung ist und einem nichts zuviel dünkt.

Der Wille zur Fortbildung muß und mußte sich bewähren, denn noch lange nicht so glatt und unbeschwert, wie hier geschrieben, zeigte sich die Fortbildungsarbeit; es traten Hemmungen auf: die Gemeinde fand, man sei nicht nur Lehrer, sondern habe sich auch als Organist zu betätigen, sei Leiter des Kirchenchores, des Männerchores, sei auch Theaterspieler und Stellvertreter des Spiel-

leiters, sei Jungwachtführer, Oberturner, Schütze und Politiker, kurz, man wurde in das Vereinsleben der Gemeinde eingespannt, heute, morgen und übermorgen, und da trat dann oft Zeitnot ein. Gewiß weist die Vereinsarbeit nicht nur nachteilige Seiten auf, sondern durch diese Tätigkeit bleibt man in Fühlung mit einem Teile der Bevölkerung, aber gehemmt wird die fachliche Fortbildung eben doch, und es braucht große Klugheit, Zielstrebigkeit und Festigkeit, um hier den Ausgleich und den richtigen Weg zu finden, um den großen Gefahren, z. B. des Alkohols, der ja im Vereinsleben leider oft eine so ungesunde Rolle spielt, zu entgehen. Der Diensttaugliche wird eingezogen; wir wurden in sehr langen Diensten an die Grenze gestellt, was uns dem engern Schulkreise immer für längere Zeit entzog, aber doch wieder Anlaß wurde zur Weiterbildung des fachlichen Wissens in jenen Gegenden, wo wir hinkamen. Daß diese Dienste mit ihren Märschen, ihren Strapazen uns den Körper gesund erhielten, sei ebenfalls bemerkt, weil ja die Gesunderhaltung des Körpers doch sicher auch zur Fortbildung des Lehrers gehört. Warum denn nicht turnen, nicht reiten, nicht schwimmen, nicht Ski fahren, nicht Schlittschuh laufen, nicht wandern, nicht bergsteigen? Warum nicht den klugen Rat von Pfarrer Kneipp befolgen: »Jeder Mensch soll mindestens eine Stunde im Tage wandern!« Der arbeitsleistende Geist baut auf einem gesunden Körper auf. Daher Geist und Körper!

Für alle gilt: Es genügt nicht, nur den Willen zur Fortbildung zu haben, sondern er muß sich auch bewähren trotz allerlei Hindernissen, trotz großer Arbeitslast außerhalb der Schule, trotz beständiger Anspannung der Kräfte nach allen Seiten, trotz Sorgen und Mühen im engsten Kreise.

Gelegenheit zur Weiterbildung gibt es heute genug: Fachzeitschriften aller Art – sind es nicht zu viele? Kurse in großer Zahl – sind sie nicht zu zahlreich? Versammlungen und Konferenzen fast am laufenden Bande, so daß sie in große Zeitbedrängnis geraten und der Lehrer nicht weiß, welche Vorträge er am besten besuchen soll; an mehreren Orten gleichzeitig zu sein, gelingt auch einem Schulmeister nicht.

Wenn man heute all die fachlichen Fortbildungsgelegenheiten überblickt, so ist die Frage berechtigt: Kommt die Seelenlehre, die Psychologie, in diesen Kursen, Versammlungen, diesen Diskussionen nicht zu kurz? Bildet nicht gerade sie das Grundlegende für die Weiterbildung des Lehrers? Kennt er das Kind nach seiner seelischen Eigenart durch und durch, dann ist gar vieles gewonnen, vieles entwirrt sich, vieles klärt sich. Klar: die beste kinderpsychologische Schulung für uns Lehrer erfahren wir am *eigenen* Kinde, sofern wir ihm gegenüber objektiv sein können und vermögen. Diese Schulung geht sicher in die Tiefe. Die eigenen Buben und Mädchen zwingen zum Überlegen, zum Nachdenken, zum Verständnis anderer Kinder, und sie lassen dem Vater keine Ruhe und halten deswegen seinen Geist lebendig und aufgeschlossen. Daß die Gemeinschaft, aus der die Kleinen stammen, in jeder Beziehung eine harmonische sei, das muß natürlich vorausgesetzt werden; solche Familien strahlen ganz gewaltigen Segen aus auf die gesamte Schularbeit, und die Gründung glücklicher Familien ist wohl das wichtigste Anliegen der Fortbildung jedes Lehrers! Den Fortbildungswilligen sollten nicht allzugroße finanzielle Sorgen belasten, denn diese hemmen in jeder Richtung; gerechte Entlöhnung erhält die für die Schule Verantwortlichen mit all ihren Kräften ganz ihrer, für das Volk so wichtigen Arbeit. Ob in dieser Hinsicht nicht da und dort etwas Mehreres noch getan werden könnte?

Ist es übertrieben, zu behaupten: Wie für jeden ohne Atmung das Leben aufhört, so hört für jeden Erzieher ohne Fortbildungswille und Weiterbildungsarbeit jedes fruchtbringende pädagogische Leben auf?